



Rainer Sommerhalder

Er trifft die Mächtigen der Welt. Hier ein Winken gemeinsam mit dem chinesischen Staatspräsidenten Xi Jinping anlässlich der Universiade 2023, dort ein Schwatz mit IOC-Präsident Thomas Bach. Zuletzt traf der St. Galler Leonz Eder den Herrn der fünf Ringe vor wenigen Tagen in Paris anlässlich der Olympischen Spiele.

Der 71-jährige Eder präsidiert wie Gianni Infantino als Schweizer einen internationalen Sportverband. In die Schlagzeilen schafft er es allerdings bedeutend seltener als sein Walliser Amtskollege im Fussball. Zum einen pflegt Eder zweifellos einen radikal anderen Führungsstil. Zum anderen ist «sein» Verband, die «International University Sports Federation» (Fisu), nicht ansatzweise derart präsent in der öffentlichen Wahrnehmung wie die Fifa.

Im Gegensatz zum Fussballverband sind die Hochschul-

sportler auch nicht Mitglied des IOC. Dieses hat die Fisu zwar 1961 anerkannt, aber nie offiziell aufgenommen. Obwohl doch viele Führungskräfte in Sport, Politik und Wirtschaft eine sportliche Vergangenheit in dieser Organisation haben und der Universitätsport in vielen Ländern einen hohen Stellenwert besitzt. Zumal die Fisu mit der Universiade, die neu «World University Games» heisst, den grössten Multisport-Anlass neben den Olympischen Spielen organisiert.

Schweizer Einfluss im Sport schwindet

Und im Gegensatz zu Gianni Infantino hat Eder in seiner Funktion als Vorsteher eines Weltverbands auch keinen Sitz in der Exekutive von Swiss Olympic. Dabei würde man Leonz Eder bei deren Meetings mit Garantie öfters zu Gesicht bekommen als den umstrittenen Walliser. Dieser machte in knapp acht Jahren noch nie Gebrauch von seiner

Beisitzer-Rolle. Auch hat die Schweiz nicht mehr wie vor einigen Jahren fünf oder sechs Vertreter im IOC. Der Einfluss in der mächtigsten Sportorganisation der Welt schwindet spürbar.

Es gibt Stimmen im Schweizer Sport, die es als verpasste Chance ansehen, dass man Eder nicht vermehrt einbindet. Als einer von wenigen Sportfunktionären im Land pflegt er von Amtes wegen intensive internationale Kontakte. Im Winter erhält die Schweizer Fraktion an der Spitze der Fisu zudem namhafte Verstärkung. Matthias Remund, langjähriger Direktor des Bundesamtes für Sport, wird CEO des Verbandes. Die Frage erübrigt sich, wer diese Personalie massgeblich vorangetrieben hat.

Leonz Eder selbst wurde im November vor einem Jahr offiziell zum Fisu-Präsidenten gewählt, nachdem er dieses Amt zuvor bereits seit 2021 interimistisch ausgeübt hatte. Sein Vorgänger, der Russe Oleg Matytsin, musste die Funktion we-

gen des Überfalls auf die Ukraine niederlegen. Bis im Mai dieses Jahres war Matytsin auch russischer Sportminister.

Kritik an fehlender Schweizer Strategie

Der Schweizer Fisu-Präsident wohnt in Häggenschwil oberhalb des Bodensees. Aufgewachsen ist er an einem anderen See – im Kanton Zug. Sein zwei Jahre älterer Bruder Joachim Eder sass für den Kanton Zug bis 2019 im Ständerat und war zuvor Regierungsrat. Die Brüder vereint die Liebe zum Sport. FDP-Politiker Joachim Eder trainierte das Handball-Nationalteam der Frauen, Sportfunktionär Leonz Eder war in jungen Jahren Kunstturner, spielte danach Handball und Volleyball.

Leonz Eder verfolgt die Schweizer und die internationale Sportpolitik mit kompetentem Blick. Er sagt, die Schweiz sei bemüht, in der Welt wahrgenommen zu werden und eine aktive Rolle zu spielen. Auf den

Sport bezogen seien diese Bemühungen besonders wichtig, wenn es um die Vergabe von Grossanlässen und die Wahl in wichtige Ämter gehe. «Aber ich frage mich auch, ob wir weltweit noch ein genügend starkes Netzwerk haben, wenn es um die Unterstützung geht. Ich meine, nein!» Es genüge nicht mehr, nur ein guter Gastgeber für viele internationale Sportverbände zu sein, zumal es bei einigen dieser Organisationen Abwerbungsmaßnahmen durch finanzstarke und sportpolitisch engagierte Länder gebe.

Schweizer Tugenden helfen in diesem Amt

Für Eder ist klar, dass gerade die Besetzung von Spitzenämtern nicht am Wahntag entschieden werde. «So etwas muss man planen.» Geeignete Kandidaturen müssten in jahrelangen Prozessen die Karriereleiter in den Verbänden Schritt für Schritt hochsteigen, um überhaupt erst in eine Position zu kommen, ein

Präsidium zu übernehmen. Er ist der Ansicht, dass die Schweiz eine sportpolitische Strategie entwickeln sollte, um Funktionskarrieren auf internationaler Ebene zu fördern und zu unterstützen. «Andere Länder tun dies mit dem Einsatz der Politik und ihrer diplomatischen Vertretungen.» So werde ein starkes Netzwerk aufgebaut. Die Schweiz vernachlässige das Lobbying. «Hier dürfen wir nicht zurückhaltend sein», fordert Eder. Es gehe darum, in der internationalen Sportwelt wieder grösseres Gewicht zu erhalten.

Ihn selbst habe die Internationalität in der Fisu gereizt, auch wenn die Präsidentschaft nie ein Ziel war. Er habe in seinem Leben gelernt, andere Kulturen und Denkweisen zu verstehen. Gleichzeitig trete er dabei aber mit Herz und Leib als Schweizer auf und setze auf die grosse Tradition des Landes, als ein Brückenbauer zu wirken. «Schliesslich repräsentiere ich ein wunderbares Land.»

Sinner positiv – aber nicht gesperrt

Tennis Der Weltranglistenstar Janik Sinner ist im März zweimal positiv auf das verbotene Steroid Clostebol getestet worden. Die Spielervereinigung ATP hat dem Italiener das beim Turnier in Indian Wells gewonnene Preisgeld und die erspielten Weltranglistenpunkte entzogen.

Doch eine Sperre bleibe Sinner erspart, da er von der Schuld freigesprochen worden sei, erklärte die International Tennis Integrity Agency am Dienstag. Auch Fahrlässigkeit sei dem 23-jährigen Italiener nicht vorzuwerfen, der beim ATP-Masters in Cincinnati seinen fünften Titel in diesem Jahr gewonnen hatte. «Ich werde diese herausfordernde und zutiefst unglückliche Zeit jetzt hinter mir lassen», teilte der Südtiroler in einer Erklärung in den sozialen Medien mit. (sid)

Nächster Rückschlag für Reusser

Nach Olympia muss die Schweizer Velofahrerin auch für die Heim-WM Forfait geben.

Die Leidenszeit für Marlen Reusser geht weiter. Über das nächste Kapitel informiert die 32-jährige Bernerin am Dienstagnachmittag. Nach den Olympischen Spielen muss sie auch für die Heim-Weltmeisterschaft in Zürich vom 21. September bis am 29. September Forfait geben. Nach verschiedenen Infekten der oberen Atemwege im Februar und Mai 2024 sowie einem schweren Sturz an der Flandern-Rundfahrt, bei dem sich Reusser Frakturen an Kiefer, Gehörgang und Zähnen zuzog, leidet die Bernerin nach wie vor an einem Post-Covid-Syndrom.

Auch wenige Wochen nach Olympia sei an Leistungssport nicht zu denken, teilt sie in einer Mitteilung mit. «Es tut mir im



Muss auf die Heim-WM verzichten: Marlen Reusser. Bild: Keystone

Herzen weh, dass ich auch die Weltmeisterschaften absagen muss. Das ist wirklich bitter. Ich hätte diesen Anlass so gerne im

eigenen Land erlebt», sagt die dreifache Zeitfahr-Europameisterin. Eine Titelverteidigung bei den Europameisterschaften ist

dennach ebenfalls ausgeschlossen.

Für Marlen Reusser verläuft das Jahr ganz anders, als es sich die Bernerin vorgestellt hatte. Im Vorjahr sorgte sie noch für Schlagzeilen, als sie als Topfavoritin auf den WM-Titel im Zeitfahren irgendwann unter Tränen sitzend am Boden aufgegeben hat. Später hat sie dies in einem grossen Interview mit CH Media erklärt, dass das Ereignis ihr «passiert» sei.

Nun hätte sie in diesem Jahr mit der WM ihren Frieden schliessen wollen. «Auf die Heim-WM freue ich mich wirklich», sagte sie zum Saisonstart. Doch nun stehen für Marlen Reusser die Genesung und die Rückkehr in den Spitzensport im Vordergrund. (rg)

Zwei Medaillen für Schweizer Staffeln

OL Die Schweiz gewinnt zum Abschluss der Orientierungslauf-EM in Ungarn in den Staffelwettkämpfen zwei weitere Medaillen. Die Frauen laufen zu Gold, die Männer holen Bronze. Die Frauen-Staffel mit Inès Berger, Natalia Gemperle und Simona Aebersold triumphiert vor Norwegen und Schweden. Die Männer mit Daniel Hubmann, Fabian Aebersold und Joey Hadorn werden Dritte. (chm)

Sport im TV

SRF zwei	Leichtathletik: Diamond League Lausanne. City-Event, Stabhochsprung
20.10	Fussball: Champions League. Playoffs. Young Boys - Galatasaray
Eurosport	Rad: Vuelta, 5. Etappe
14.30	